

Unsere Fahrt zum Forumstreffen 2026

Es gibt „Viel-zu-viel-Schreiber“ und es gibt auch „Viel-zu viel- Mitnehmer“. Vielleicht bin ich beides, das Letzte aber ganz bestimmt. Für jeden meiner drei 170er habe ich eine Liste: „Ersatzteile bei Reise“. Vor längeren Fahrten gehe ich sie durch und rüste das Auto aus. Dabei ist immer eine Lichtmaschine mit Regler. Natürlich auch eine Wasserpumpe. Ein Thermostat. Glühkerzen, Einspritzdüsen und Manches mehr. Seit Ralfs Bericht über seine erste Ausfahrt mit seinem Diesel liegt auch eine Reserve-Luftleitung im Kofferraum. Ich gebe es zu, selten habe ich eines der mitgenommenen Teile gebraucht. Oft konnte ich aber – und das ist auch nicht schlecht - anderen helfen. So vor zwei Jahren einem 170er Fahrer mit defekter Wasserpumpe, im letzten Jahr konnte ich Sinas Außenspiegel mit meiner Schlauchklemme retten und in diesem Jahr? Da war mein Ersatzteilverrat sogar zwei Mal gefragt.

Es fing ganz harmlos an. Wie immer trafen sich Klaus und ich mit unseren beiden OTP am Mittwoch um 11 Uhr am Rasthof Allertal an der A 7, dem ersten gemeinsamen Rastplatz, wenn man aus Hamburg und Bremen kommt. Die Fahrt lief gut und wir freuten uns auf das erste Mittagessen auf einem Parkplatz. Diesmal gab es – unter anderem – frische Brötchen und das geliebte Hackepeter.



Hackepeterbrötchen? Da rümpft doch jeder die Nase. Wie kann man so etwas nur essen? Das fragen die Gesundheitsapostel, die im Essen lediglich eine Ansammlung lebenserhaltender Chemikalien sehen. Dabei zeigt doch die Erfahrung, dass jedesmal, wenn es an einem Büffet auch Hackepeterbrötchen gibt, sind sie es, nach denen zuerst gegriffen wird. Es ist nun mal so: alles, was mit einem Odium behaftet oder sogar verboten ist, das macht besondere Freude.



Erste Rast bei Göttingen

In den vergangenen Jahren haben wir die erste Station immer in Hünfeld/ Nähe Fulda in einem schönen Hotel gemacht. Das sind rund 380 km, die Hälfte davon Bundesstraße. Für alte Männer ist das schon ein wenig anstrengend. Deshalb haben wir dieses Mal – auf eine Empfehlung hörend – schon im rund 70 Kilometer näher liegenden Hann. Münden ein Quartier bezogen. Leider, eine gute Empfehlung war das nämlich nicht. Ein in die Jahre gekommenes Hotel, betrieben von unfreundlichen Betreibern. Und das Abendessen? Darüber möchte ich höflich schweigen.

In Hann. Münden stießen, aus Celle kommend, auch Lothar Meier und seine Frau Margret mit ihrem schönen Da zu uns und so ging es am nächsten Tag mit drei 170ern nach Kürnach, wieder ohne Probleme – sieht man von einem lästigen Stau auf einer Hochbrücke einmal ab -. Da wir viel zu früh ankamen fuhren wir zunächst zur Vogelsburg an der Mainschleife zu einem Mittagessen.

Sina aus Kiel, die uns in den vergangenen Jahren begleitet hat, ist noch berufstätig und konnte sich erst einen Tag später als wir auf die Reise machen. Sie hatte in

Hannover übernachtet, über kurze Whatsapp-Botschaftern standen wir in Verbindung. Gerade wollte ich ihr eine Nachricht über unsere Ankunft senden, hatte schon die ersten drei Wörter eingegeben, da ließ mich ein vertrautes Nagel-Geräusch aufschauen: Sina war eingetroffen – nur wenige Minuten nach uns und schneller als Whatsapp - womit wir nun vollzählig waren.



Parkplatz Vogelsburg

Im vorigen Jahr hatte ich Sinas Klemmspiegel notdürftig mit einer Schlauchklemme repariert. Damals vermutete ich, diese Improvisation würde Sinas Rückreise nach Kiel kaum überstehen – wobei ich mich sehr geirrt habe. Die Improvisation überstand nicht nur die Rückreise 2025, sondern das ganze Jahr darauf und wie ich erstaunt feststellte, sogar die Hinreise 2026.



Damit sollte nun aber endgültig Schluss sein, Lothar hatte Sina einen Außenspiegel mitgebracht, womit die Klemme, die ihre Aufgabe so bravourös erfüllt hatte, nicht mehr nötig war. Allerdings nur vorübergehend, denn schon am nächsten Tag war sie wieder im Einsatz, diesmal am OTP von Klaus. Darüber weiter unten mehr. Wir nahmen bei herrlichstem Wetter einen keinen Imbiss, genossen den Blick über das weite Land und ein paar teure Flaschen Wein haben wir uns auch noch gekauft.



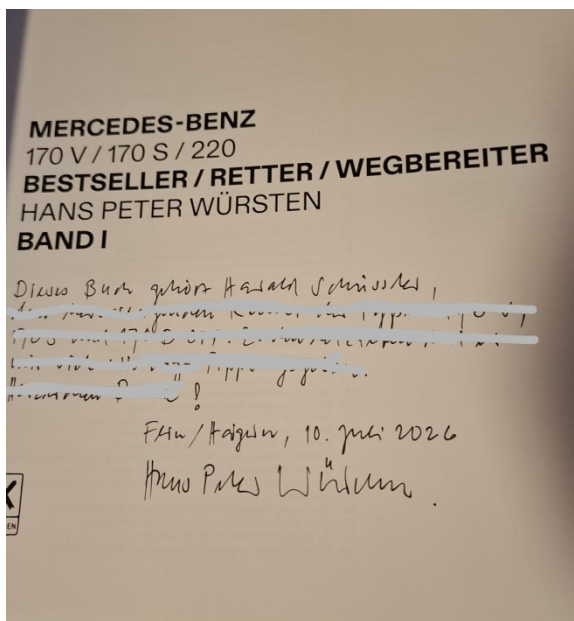
Blick von der Vogelburg auf die Mainschleife





Vollständig in Kürnach

Am nächsten Tag ging es weiter nach Flein. Vor Beginn der Reise hatte ich von Georges erfahren, dass auch Hans Peter Würsten zum Treffen kommen würde und auch im krähenden Hahn übernachten würde. Deshalb nahm ich mein Exemplar seines Buches in der Absicht mit, von ihm eine kleine Widmung zu erbitten. Auch einen Stift hatte ich dabei – viel Mühe wollte ich ihm schließlich nicht zumuten. Freundlich hat er eingewilligt, kurz überlegt, nahm das Buch und ging damit auf sein Zimmer, wo er in Ruhe und nicht mit irgendeinem, sondern mit seinem eigenen Stift eine überaus freundliche und sehr persönliche Widmung geschrieben hat. Nun bin ich ganz stolz und dieses großartige Buch ist in meinen Augen noch ein bisschen wertvoller geworden.



Lieber Hans Peter, vielen Dank!

Auf der Fahrt nach Flein war mir aufgefallen, dass das Schlusslicht von Sinas D kaum zu erkennen war. Ich erklärte es mir damit, dass an ihrem D noch die alten Melas- Schlussleuchten montiert waren. Wie sich dann aber herausstellte, lud ihre Lichtmaschine nicht. Eigentlich ganz erstaunlich, denn Lima und Regler waren erst zwei Jahre zuvor in einer Fachwerkstatt überholt worden. Da nützte auch ihre teure Optima Batterie nicht, als wir am nächsten Tag zum Amalienhof aufbrachen, musste der D mit fremder Batterie gestartet werden. Kein unlösbares Problem, denn ich hatte eine Reserve- Lima mit Regler bei mir und ein Austausch ist eigentlich schnell erledigt. Eigentlich, denn auf dem heißen Stoppelfeld am Amalienhof war diese Arbeit kein Vergnügen, obwohl über mir freundliche Hände ein Sonnenschirm ausgespannt hatten.

Zum Treffen: da müssen wir uns bei Lothar sehr bedanken. Was für eine Mühe! Sicher wird es in Zukunft noch Veränderungen geben müssen, so sollte man meiner Meinung nach diesen untalentierten Küchenhelden keine zweite Chance geben. Vom Amalienhof zurückkommend, stellte sich bei dem OTP von Klaus ein Quietschgeräusch ein. Schnell hatte er die Ursache gefunden, die rechte hintere Felge war heiß. Er nahm das Rad ab, die heiße Bremstrommel saß fest und ließ sich nur mit drei Schrauben abdrücken. Die Kolben bewegten sich keinen Millimeter und die Trommel ließ sich nicht mehr überschieben.



Was tun? Die Backen abnehmen ohne Bremsfederzange, den Bremszylinder öffnen und gängig machen, dann entlüften? Auf dem Hotelparkplatz kaum zu machen. Also eine Notreparatur. Schließlich wurde die rechte hintere Bremse stillgelegt. Die beiden Druckstifte, die sich zwischen den Kolben und den Backen befinden, wurden herausgenommen, womit die Trommel sich wieder aufsetzen ließ. Dann wurde der Bremsschlauch mit der Klemme abgeklemmt, die Sinas Spiegel zuvor ein ganzes Jahr bei Laune hielt. Ein sehr nützliches Vielzweckwerkzeug. Bleibt zu hoffen, dass es bei Klaus nur für kurze Zeit im Einsatz ist.

Es hätte sich in diesem Fall angeboten, die erste Strecke der Rückreise auf der wenig befahrenen Autobahn bis Würzburg zum nächsten Quartier zu fahren. Wenig bremsen, eine Überprüfung auf einem der vielen Parkplätze wäre leicht möglich gewesen. Klaus bestand darauf, auf der Bundesstraße zu fahren. So kam, was kommen musste: schon nach wenigen Metern kurvten (und bremsen) wir durch den ersten Kreisverkehr. Von diesen Kreisverkehren gab es in der Folge noch sehr viele. Und Umleitungen gab es zwischen diesen Kreisverkehren auch noch viele. Kleine und auch große. Bald schon wussten wir nicht mehr, wohin uns die vielen Schilder getrieben hatten. Wir kamen durch viele kleine Ortschaften, immer mit Tempo 30 Schildern und meist mit beigeordneter Blitzanlage. Eine echte Quälerei. Der abgeklemmte Schlauch war aber dicht und so war eigentlich alles wie zuvor, denn auf der Hinfahrt dürfte Klaus auch schon ohne hintere Bremse gefahren sein. Auch hier ganz erstaunlich: erst wenige Tage zuvor hatte der OTP eine HU erfolgreich überstanden. Besonders ärgerlich: wir kamen auf unserer Fahrt auch durch Stuppach. Und da hätte sich ein Bremsen wirklich gelohnt. Wir Banausen fuhren ungerührt an Grünewalds berühmter Stuppacher Madonna vorbei. Ist das nicht unverzeihlich?

Dann wieder auf der Bundesstraße nach Hann. Münden. Und da geschah etwas, was es eigentlich nur in Filmen gibt – und im richtigen Leben nie.

Wir fuhren mit unserer Dreierkolonne auf einem kleinen Sträßchen auf einen Parkplatz. Nach ein paar Minuten ein vertrautes Geräusch und auf der anderen Seite des Weges landete ein 180er - auf dem Weg nach Heilbronn.



Unerwartetes Treffen auf dem Parkplatz

Dann wieder zum Braunen Hirsch in Hann. Münden. Und diesmal hatten wir ein ziemliches Glück. Zwar war das Hotel in der Zwischenzeit nicht besser geworden, aber am Montag war Ruhetag und das bedeutete: eine Übernachtung war möglich, Essen gab es aber nicht.

Die letzte Etappe fuhr ich alleine auf der Autobahn von Hann. Münden bis Grasberg ohne Pause. Klaus und Lothar fuhren gemütlicher auf der B3, die über weite Strecken parallel zur Autobahn läuft.

Und Sina? Die hatte nicht so viel Zeit wie wir. Schon am Sonntag fuhr sie in aller Frühe los und kam bis Hannover. Dort schlief sie in einem Hotel. Nur vier Stunden, dann ging es weiter - mit funktionierendem Licht! - bis nach Kiel, wo sie spät um 23:19 Uhr ankam.



Foto: Sina Scholz